

Ganz Toskana wird Euren Fahnen folgen, Alle hassen die übermüthige Fiorenza."

„Sobald die Kaiserkrone auf meinem Haupte ruht, werde ich zur Unterwerfung der Widerspenstigen schreiten und dann werd' ich auch Eurer gedenken." —

Eine Handbewegung Heinrich's entließ den Verbannten, welcher mit den schönsten Hoffnungen Mailand verließ. Soweit hatte das Unglück sein edles Herz geführt, daß er bei dem Feinde seines Volkes Schutz und Hülfe gegen seine Mitbürger erflehte, daß er das Verderben auf sein einst so heiß geliebtes Vaterland herabbeschwor. Es giebt kein höheres Gut als die Heimath, darum richtet unsern großen Unglücklichen nicht, ihr, die ihr niemals eure Heimath verloren habt und unstät in der Fremde von Stadt zu Stadt wandern und von der Gunst der Großen leben müßt! Richtet ihn nicht, die ihr nicht wißt, was es heißt vom eignen Volke gehaßt seyn, dessen Glück man nur wollte! —

(Fortsetzung folgt.)

Den Kopf aus der Schlinge ziehen.

Der Weltpriester Simonis Menno, welcher gegen das Jahr 1536 dem Reste der Sekte der Wiedertäufer eine bessere Gestalt gab, so daß sie jetzt als friedliche Menoniten leben, ja in den Tilsiter Niederungen sich sogar 1822 der Militärpflichtigkeit unterworfen haben, entging so wenig als andre Reformatoren und Sektenstifter, allen Anfeindungen. Eine, gegen ihn beabsichtigte, Anfeindung bewog ihn zur schnellen Abreise von seinem damaligen Aufenthaltsorte. Ungekannt von den andern Mitreisenden, bestieg er einen Wagen. Plötzlich wird der Wagen angehalten von einigen Männern, welche nach Menno fragen. Dieser nimmt sogleich das Wort. „Meine Herren," spricht er, sich an die Mitreisenden wendend, „es wird gefragt, ob einer von Ihnen Menno sey." Jeder Einzelne giebt zur Antwort, daß er nicht so heiße; und Mancher nennt auch seinen Namen. Menno, ohne seinen Namen zu nennen, nimmt sogleich wieder das Wort und spricht zu denen, welche nach ihm gefragt hatten: „Es wird gesagt: Menno heiße keiner der hier Anwesenden, der Reisenden." Die erwähnten höflichen Männer bitten um Entschuldigung und wünschen den Reisenden eine recht glückliche Reise.

Einem Weinschenk-wirthe in Middlesex sollte die nachgesuchte Erlaubniß zum Weinschank verweigert werden, weil er das Bild des, durch seinen Haß gegen die Minister bekannten, Wilkes in das, vor seinem Weinhaus

aufgehängte, Schild genommen hatte. „Ich bin diesem Manne," entschuldigte er sich, „so abhold, daß ich, da ich meinen Unwillen nicht anders auslassen konnte, ihn im Bilde aufgehängt habe." D.

Bagatelle.

Der theure Sechser. — 1458 gab es in der freien Reichsstadt Constanz am Bodensee ein großes Schützenfest, zu welchem alle Nachbarn und namentlich auch die Schweizer eingeladen waren. In Menge hatten sie sich eingefunden. Allein der Freude sollte großes Leid nachfolgen. Ein Luzerner zahlte einem Constanzer vornehmen Bürger einen Plappert, deren 29 auf einen Gulden gehen oder gingen und der folglich etwa 6 Pfennige werth war. Der Constanzer wollte die kleine Münze nicht annehmen und nannte sie verächtlich einen Kuhplappert. Dieß nahmen alle Schweizer, welche es gleich erfuhren, für einen Schimpf, alle eilten nach Hause und erzählten es. Bald hatten sich ihrer 4000 aus Lucern, Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Bern und Solothurn zusammen gethan und eröffneten einen Zug gegen die Güter der Constanzer, welche im Thurgau lagen. Dann rückten sie gegen die freie Stadt selbst an, welche den erzürnten Eidgenossen nicht widerstehen zu können glaubte, sondern um Frieden und Verzeihung bat. Solches gewährten auch die Schweizer, aber erst, nachdem ihnen für den Kuhplappert 3000 Gulden baar bezahlt worden waren. So hoch ist wohl noch kein Sechser zu stehen gekommen. *r.

Aphorismen.

Nur persönliche Zuneigung wird durch Entfernung erkältet, verringert, verlöscht; — geistige hingegen dadurch erwärmt, vermehrt, entflammender. Das Fluidum der Seele gewinnt unter körperlicher Verflüchtigung immer mehr an Stärke und Selbstständigkeit.

Wehmuth ist eben so wohl die Gefährtin der Freude wie des Schmerzes. Sie steht als sanfte Vermittlerin zwischen denselben und während sie die Augen beider mit Thränen füllt reichen sich die Getrennten, als wären sie Freunde, einander die Hände.

Nur eine tiefe Welt- und Menschenkenntniß und ein hoher Himmelsglaube führen Ruhe unter den wechselnden Erscheinungen des Lebens in die Menschenbrust.

Julie v. Großmann.